

Eine gelungene Zucht von *Pheosia dictaeoides*

Von Friedhelm Nippel, Wermelskirchen (Rheinland)

Am 14. August vorigen Jahres fing ich an der Quecksilberdampflampe ein Weibchen von *Pheosia dictaeoides* so gegen 22 Uhr. Ich setzte das Weibchen in ein mit Löschpapier ausgekleidetes Glas und ließ es Eier ablegen. In drei Tagen hatte diese Notodontide 60 Eier abgelegt. Aus einigen Fachbüchern hatte ich erfahren, daß die Zucht von *Notodontidae*-Arten recht schwierig sei. Ich entschloß mich, die Eier an einer Weißbirke auszubinden. Die Eier wurden mit dem Löschpapier aus diesem herausgeschnitten und einzeln unter ein Birkenblatt geklebt. Um diesen Zweig band ich ein Säckchen aus Nessel. Dann fuhr ich drei Wochen in Ferien. Als ich wieder zu Hause war, sah ich in dem ausgebundenen Säckchen die darin sich befindenden *dictaeoides*-Räupchen. Sie waren gut gediehen und hatten fast alles Blattwerk der Birkenzweige in dem Säckchen aufgefressen. Ich mußte die Räupchen schnellstens an einen anderen Zweig der Birke setzen. Nach einer Woche hatten die Räupchen dieses Blattwerk auch schon aufgefressen, und ich mußte die fast erwachsenen Raupen wiederum an einen anderen Birkenzweig ausbinden. Ich konnte an den Raupen erkennen, daß sie sich bald verpuppen würden und holte die Raupen ins Haus. Sie wurden in einen Zuchtkasten mit feuchtem Torf am Boden und Birkenzweigen gesetzt. Am folgenden Tage war schon ein großer Teil der Raupen ins Torf gekrochen, um sich dort zu verpuppen. Im Laufe einer Woche hatten sich alle übrigen Raupen auch verpuppt. Ich erhielt 42 Puppen von 60 ausgebundenen Eiern. Ich halte dieses für ein sehr gutes Zuchtergebnis und werde im kommenden Jahr auch wieder Raupen ausbinden. Möchte diese Zuchtart jedem Entomologen empfehlen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Mikrolepidopterologie

Von Klaus Sattler, München — Mit 1 Abbildung

Vor rund 100 Jahren begannen die europäischen Mikrolepidopterologen die Zusammenhänge zwischen der europäischen und der amerikanischen Kleinschmetterlingsfauna zu erkennen. Professor PHILIPP CHRISTOPH ZELLER (9. 4. 1808 bis 27. 3. 1883) war einer der ersten Europäer, der mehrere bedeutende Beiträge zur Kenntnis der amerikanischen Kleinschmetterlinge geliefert hat. Eine der großen Schwierigkeiten bestand in der Beschaffung des Untersuchungsmaterials. Es waren in Amerika nur wenige Entomologen ansässig, und diese hatten manchmal recht sonderbare Methoden zum Aufbewah-

ren ihrer Falter. Über den Kummer der europäischen Bearbeiter mögen die folgenden Ausschnitte aus dem Briefwechsel zwischen H. T. STAINTON und P. C. ZELLER Auskunft geben.

STAINTON an ZELLER, 29. Dezember 1872

All Entomological work has been quite at a stand-still with me, but I could not help laughing when I received a box of Micros from V. T. CHAMBERS of Covington Kentucky — unpinned and unset each in a pill box with cotton-wool — and read his frank confession "I do not now attempt to mount the minute species on pins, as I find that I can keep them better and more easily simply packed in cotton like those I enclose. The great danger is in losing them in removing them from the cotton; for observation I hold them by the legs in a pair of microscope-stage forceps." I wonder when the German Microlepidopterist will approve of this American innovation.

STAINTON an ZELLER, 13. Januar 1873

Now that I find CHAMBERS does not set his insects but keeps them loose in cotton-wool and holds them by one leg when he wants to describe them I perceive quite a fresh element of uncertainty introduced into his descriptions — for granting that he could simultaneously hold two specimens by the legs, he could not hold three and a comparison of individuals or species thus becomes altogether impossible.

ZELLER an STAINTON, 23. Januar 1873

Ich habe über Ihren Versuch nachzuweisen, daß CHAMBERS nur zwei Tineen auf einmal untersuchen kann, lachen müssen. Die beifolgende Skizze wird Ihnen beweisen, daß er drei zu gleicher Zeit zu besichtigen und dabei seine Beobachtungen niederschreiben imstande ist. Nur müssen Sie sich auch auf den Standpunkt der Darwinianer versetzen, wonach die Menschen von den Quadrumanen abstammen, oder wenn Sie das nicht wollen, so denken Sie nur an die Insulaner des Pazifik, die mit den Zehen ihrer Füße so geschickt stehen wie die Europäer mit den Händen. Nach der einen oder anderen Säugethiersorte wird sich CHAMBERS ausgebildet haben, um seine Tineen nach seiner überaus zweckmäßigen Methode zu verwahren auch zu beobachten. Ungefähr so, wie das Bild ihn darstellt, muß er nothwendig aussehen, wenn er Microptern beobachtet.

STAINTON an ZELLER, 2. Februar 1873

Your sketch of the quadrumanous Tineina-describer has made us all laugh heartily. McLACHLAN says I ought to publish it. Was würden dann die Yankees sagen?

Nun, ich hoffe, auch unsere amerikanischen Kollegen werden diesen Passus aus den Anfängen der nordamerikanischen Mikrolepidopterologie heute mit Vergnügen und dem nötigen Humor betrachten. Übrigens lag ZELLER in diesem Falle nicht so sehr daran, seinen

Kollegen CHAMBERS zu verulken. Vielmehr sollte seine Skizze ein leichter Stich gegen die Darwinianer sein, deren Lehre er strikt ablehnte.

Abbildungserklärung

Skizze ZELLERS, mit Brief vom 23. Januar 1873 an STANTON. Der Kommentar am Kopf des Bildes stammt von ZELLER, die Fußnote von STANTON.



Der Engländer H. T. STANTON und der Deutsche P. C. ZELLER, zwei der bedeutendsten Kleinschmetterlingskenner ihrer Zeit, waren über Jahrzehnte bis zu ZELLERS Tode in herzlicher Freundschaft verbunden. Ihr gesamter Briefwechsel wird heute im British Museum (Natural History), London, aufbewahrt und dürfte eine wichtige Quelle zur Geschichte der Kleinschmetterlingskunde im vergangenen Jahrhundert darstellen. Es sei an dieser Stelle des British Museum für die Möglichkeit gedankt, die Briefauszüge und die lustige Skizze ZELLERS zum Abdruck zu bringen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Klaus Sattler, München 19, Schloß Nymphenburg, Zoologische Staatssammlung.

Herausgeber: Internationaler Entomologischer Verein e. V., Frankfurt/Main
Schriftleitung: J. Till, unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses des I. E. V.
Manuskripte an Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt am Main 14, Ringelstraße 17